

INSTRUMENTA SCRIPTA LATINA ET GRAECA AUS *BRIGETIO*: GEMMEN UND RINGE MIT LATEINISCHEN UND GRIECHISCHEN INSCRIFTEN

LÁSZLÓ BORHY*

Die pannonische Stadt *Brigetio* (Komárom/Szöny, Ungarn) gilt seit langem als reiche Fundstelle von Denkmälern der römischen Kaiserzeit. In den Sammlungen kleinerer (z.B. Kuny-Domokos-Museum, Tata in Ungarn; Podunajské múzeum, Komárno in der Slowakei) und grösserer Museen (wie Kunsthistorisches Museum, Wien; Ungarisches Nationalmuseum, Budapest) befinden sich zahlreiche solche Fundstücke, die sogar der Ausstellung wert sind. Sowohl die im illegalen Kunsthandel oder in lokalen Privatsammlungen auftauchenden, als auch die im Zuge der seit 1992 laufenden systematischen Ausgrabungen ans Tageslicht gebrachten Gegenstände bekräftigen diese Tatsache¹.

Einen besonderen Teil der Bearbeitung der Fundsachen der Ausgrabungen in der Zivilstadt von *Brigetio* stellt die systematische Veröffentlichung einzelner Fundgruppen dar². Im Rahmen dieser Forschungstätigkeit wurden die mit Inschriften, Stempeln bzw. eingeritzten Zeichen versehenen Gegenstände bis 1999 systematisch verarbeitet und publiziert³.

Im Laufe der Erforschung der Kleinobjekte sind wir auf einige Schmuckstücke, nämlich auf zwei Gemmen bzw. zwei Ringe aufmerksam geworden, die Inschriften tragen und den Gegenstand unserer weiteren Untersuchungen darstellen.

I. KAMEEN UND GEMME

1.1. Vollständig erhaltener goldener Ring mit dreischichtiger Onyxkamee, aus der Privatsammlung von László Klujber sen. 1999 ins Museum gelangt (Abb. 1 a-b; 2 a-b)⁴. Aufgrund der Form des Ringes ins 3. Jahrhundert zu verlegen. Die birnenförmige, aus weissen, hell- und dunkelblauen Schichten geschnittene Kamee trägt auf der Oberfläche eine mit Hilfe der angebrachten griechischen Inschrift und aufgrund der zahlreichen Parallelen gut zu deutende Szene: der grössere Teil des Bildfeldes zeigt eine Hand, die mit dem Daumen und dem Zeigefinger das Ohrläppchen berührt. Oberhalb dieser Szene ist eine halbkreisförmig angebrachte, parallel mit dem oberen, sich ausbreitenden Teil der Kamee verlaufende griechische Inschrift *MNHMOEYE* zu sehen⁵. Es ist uns

* László Borhy, Lehrstuhl für Archäologie der Antike der Eötvös-Loránd-Universität, H-1088 Budapest Múzeum krt. 4/B, Tel.: (0036) 1 411 6554, Fax: (0036) 1 411 6553, E-Mail: lborhy@hotmail.com.

1. Lehrgrabung des Lehrstuhls für Archäologie der Antike der Eötvös-Loránd-Universität, Budapest in Zusammenarbeit mit dem Klapka-György-Museum, Komárom unter der Leitung von Prof. Dr. László Borhy, Budapest und Emese Számadó, MA, Komárom.

2. Es handelt sich um Wandmalereien, Knochenschnitzereien und Gemmen, die in den 4 ersten Bänden der Serie *Acta Archaeologica Brigetionensia* (im weiteren *ActaArchBrig*) seit 2000 veröffentlicht wurden.

3. BORHY, L., „Instrumenta inscripta Latina aus Brigetio (FO: Komárom/Szöny-Vásártér)“, *Pannonia and Beyond. Studies in Honour of László Barkóczy*, *ANTAEUS Communicationes ex Instituto Archaeologico Academiae Scientiarum Hungaricae* 24, 1997-

1998 (1999), 95-115 und 619-629; BORHY, L., „*Instrumenta inscripta Latina* aus Brigetio (FO: Komárom/Szöny-Vásártér)“, *Sylloge epigraphica Barcinonensis V*, 2005, 99-147. Es wird natürlich eine zusammenfassende Veröffentlichung auch der seit 2000 ans Tageslicht gebrachten, mit Inschriften versehenen Gegenstände ebenfalls angestrebt.

4. Klapka-György-Museum, Komárom, Inv. Nr.: 2001.KL.2.2. Gr. des Ringes: 1,8 × 1,7 cm. Gr. der Kamee: 1,04 × 0,7 × 0,36 cm. Genauer Fundort und Fundumstände unbekannt. S. bei BORHY, L.; SZÁMADÓ, E., „Gemmák, gemmás gyűrűk és ékszerek Brigetióban“, *ActaArchBrig*, 1.4, 2003, 25, Kat. 3.

5. Zum Typus dieser Kamee s. YEROULANOUI, A., *Diatrita. Gold pierced-work jewellery from the 3rd to the 7th century*. Benaki Museum, Athens 1999, Kat. 269; GESZTELYI, T., *Antike Gemmen im Ungarischen Nationalmuseum. Catalogi Musei Nationalis Hungarici (Series Archaeologica III)*, Budapest 2000, Kat. 284. Ähnliche

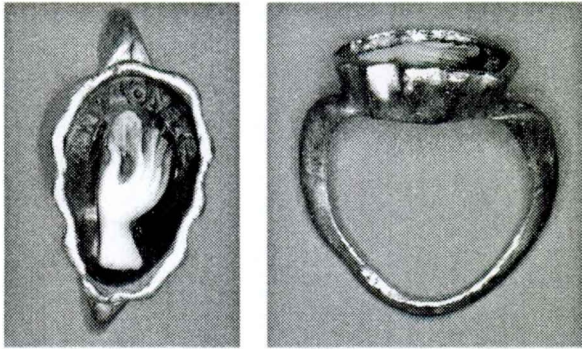


Abb. 1 a-b: Goldener Ring mit dreischichtiger Onyxkamee aus *Brigetio*. Klapka-György-Museum, Komárom, Inv. Nr. 2001.KL.2.2. Foto: László Borhy.

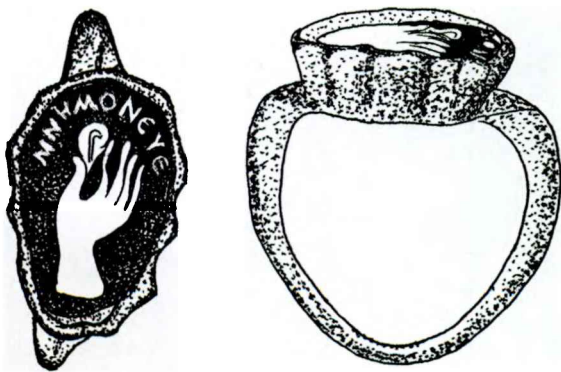


Abb. 2 a-b: Goldener Ring mit dreischichtiger Onyxkamee mit Erinnerungsgeste und griechischer Inschrift aus *Brigetio*. Klapka-György-Museum, Komárom, Inv. Nr. 2001.KL.2.2. Zeichnung: László Borhy.

eine Serie mit derselben Darstellung, jedoch mit lateinischer Inschriften ebenfalls bekannt: diese sind teilweise identischen Inhaltes (*MEMENTO*)⁶, weichen teilweise von dieser Deutung ab (*VTERE FELICITER*)⁷. Diese Szene steht aufgrund einer Stelle des Plinius d.Ä. mit der griechischen Inschrift im Zusammenhang⁸ und ist als Geste der Erinnerung eindeutig zu interpretieren. Aufgrund des kleinen Ausmasses dürfte der Ring einem Kind, höchstwahrscheinlich einem Mädchen gehört haben.

1.2. Ovale Nicolagemme mit in der hellblauen

Stücke in Pannonien: Kovács, P., *Corpus Inscriptionum Graecarum Pannonicarum (editio maior)*, Debrecen 2002, Kat. 77 und GESZTELYI, o.c.

6. GUIRAUD, H., *Intailles et camées de l'époque romaine en Gaule (Territoire française)* (Gallia 48e suppl.), Paris 1988, Kat. 880.

7. YEROUILANOÛ, o.c., Kat. 312.

8. PLIN. nat. hist. 11, 103: *est in aure ima memoriae locus, quem tangentes antestamur*. Weitere Parallelen und mehr Details s. bei SWOBODA, E., „Griechisches aus dem römischen Alltag“, *Carnuntum Jahrbuch* 1955, 15-21.

Oberfläche graviertes Darstellung. Fragmentarisch, nur die rechte Hälfte erhalten (Abb. 3)⁹. Im Bildfeld wurde die Hälfte eines Pferdes auf Erdlinie mit Flügeln (*Pegasus*) dargestellt, dessen Kopf jedoch abgebrochen ist. Die Gemme ist aufgrund der qualitätvollen Erarbeitung der Figur und weiterer stilistischen Kriterien auf das 1. Jh. n.Chr. datierbar. Oberhalb des Pferdes und zwischen den Beinen unter dem Bauch sind in zwei Zeilen Buchstaben sichtbar: [...]*MIS* / [...]*VICI*. Da die Buchstaben „S“ in der oberen, bzw. „C“ in der zweiten Zeile umgekehrt eingeritzt wurden, handelt es sich höchstwahrscheinlich um eine von rechts nach links laufende, im Abdruck – wie etwa im Wachs – jedoch richtig lesbare Inschrift: *SIM*[...] / *ICIV*[...]. Die geringe Qualität der einfach in die Oberfläche eingeritzten Buchstaben steht im Widerspruch mit der qualitätvoll ausgeführten, tiefgravierten Linien des dargestellten Pferdes. Diese Tatsache dürfte darauf hinweisen, dass es sich keinesfalls um den Namen des Graveurs, sondern eher um einen Besitzernamen handeln dürfte. Es steht der Vermutung nahe, dass beide Zeilen der Inschrift als rückwärtig betrachtet werden können. Geht man aus einer mehr oder weniger symmetrisch geordneten und den räumlichen Gegebenheiten der Szene gemässenen Verteilung der Buchstaben aus, kann man behaupten, dass „M“ zwischen

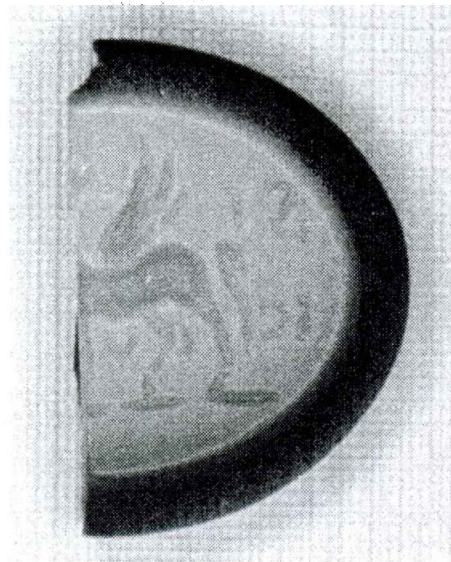


Abb. 3: Fragmentarische Nicolagemme mit *Pegasus* und lateinischer Inschrift aus *Brigetio*. Klapka-György-Museum, Komárom, Inv. Nr. 2001.KL.2.6. Foto: László Borhy.

9. Klapka-György-Museum, Komárom, Inv. Nr.: 2001.KL.2.6. Gr. der Gemme: 0,9 x 1,3 x 0,36 cm. Genauere Fundort und Fundumstände unbekannt. S. bei BORHY; SZÁMADÓ, o.c., 40., Kat. 34.

Kopf und Flügeln genau in der Mitte steht. Dadurch kann die Inschrift mit zwei weiteren Buchstaben auf der linken, leider abgebrochenen Seite die obere Zeile ergänzt werden. Hinsichtlich der unteren, zweiten Zeile ist es zu behaupten, dass – obwohl Buchstabe „V“ unter dem Bauch des Pferdes mehr oder weniger wie „M“ in der oberen Zeile in der Mitte steht – der Zwischenraum zwischen den beiden vorderen Beinen des Pferdes für weitere Buchstaben zu eng war. Deswegen kann man mit weiteren (1 oder höchstens 2) Buchstaben eher auf der linken (abgebrochenen) Seite der Gemme rechnen. Obwohl sich keine sichere Ergänzung bietet, dürfte man sich eine plausible Ergänzung wie etwa [J 9]MIS / [2]VICI (von rechts nach links) ohne weiteres vorstellen, die im Abdruck als SIM[PL] / ICIV[S] gelesen werden konnte (Abb. 4)¹⁰.

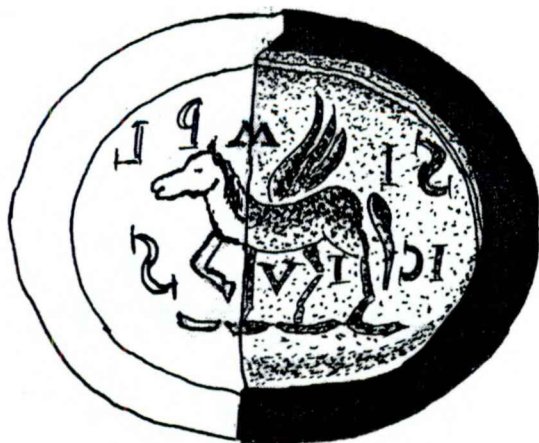


Abb. 4: Hypothetische Ergänzung der fragmentarischen Nicologemme mit lateinischer Inschrift aus *Brigetio*. Klapka-György-Museum, Komárom, Inv. Nr. 2001.KL.2.6. Zeichnung: László Borhy.

II. RINGE

II.1. Vollständig erhaltener, kreisförmiger Bronzering aus dem 2-3. Jh. n.Chr. (Abb. 5 a-b; 6 a-b)¹¹. Ausserhalb mit quer verlaufenden Linien graviert, innerhalb sind zwei Buchstaben MI zu sehen, die wir als Vokativ für das Possessivpronomen „*meus, mea*“ verstehen und theoretisch mit einem – ebenfalls in Vokativ angebrachten –

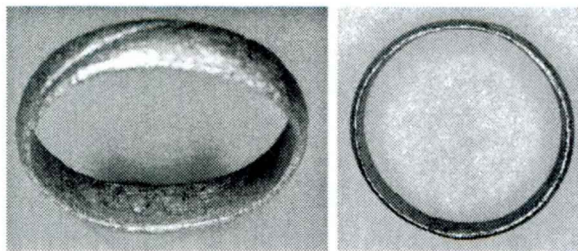


Abb. 5 a-b: Kreisförmiger Bronzering aus dem 2-3. Jh. n.Chr. aus *Brigetio*. Klapka-György-Museum, Komárom, Inv. Nr. 992.SZ.227.1115. Foto: László Borhy.

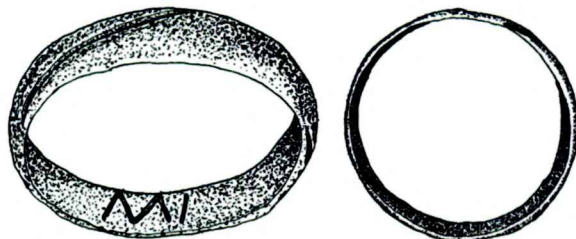


Abb. 6 a-b: Kreisförmiger Bronzering aus dem 2-3. Jh. n.Chr. aus *Brigetio*. Klapka-György-Museum, Komárom, Inv. Nr. 992.SZ.227.1115. Zeichnung: László Borhy.

höchstwahrscheinlich weiblichen Personennamen – wie etwa „*mi Iulia, mi Aemilia*“ – ergänzen können¹².

II.2. Polygonaler, streifenförmiger Silberring aus dem 4. Jh. n.Chr. (Abb. 7 a-d; 8 a-e). Der Ring ist nicht vollständig erhalten, ist deformiert, und der quergerichteten Hasta des Buchstabens „N“ entlang in zwei Stücke gebrochen¹³. Auf dem Ringstreifen läuft eine lateinische Inschrift herum: V / O / T / V / S / I / L / V / A / N // O / V (?) / M (?) / V / I / [---], die wie folgt aufgelöst und verstanden werden kann: VOTV(M) SILVAN//O V(?) M(?) VI[ATORI? ---].

In der Inschrift, deren Buchstaben einzeln auf die kleinen Quadraten des polygonalen Streifens eingemeisselt wurden, sind fehlerhaft angebrachte Buchstaben zu sehen. So wird der erste „V“ des Wortes VOTV(M) umgekehrt, d.h. „A-artig“, mit Spitze nach oben, jedoch ohne Querstrich geschrieben (A). Der „M“ am Ende des Wortes fehlt. Genauso umgekehrt, d.h. „Z-artig“ kommt der sogar mit spiralartigen Verzierung betonte „S“ auf der ersten Stelle des nächsten Wortes (Abb. 7

10. Diesen wohl plausiblen Vorschlag verdanke ich meiner Schülerin Fr. Dóra Thész.

11. Klapka-György-Museum, Komárom, Inv.nr.: 992.SZ.227.1115. Gr.: 1,8 x 0,4 cm. Der Ring stammt aus den in der Zivilstadt geführten Grabungen (FO: Komárom/Szőny-Vásártér). Grabung von László Borhy. BORHY, „*Instrumenta inscripta...*“, o.c., 110-111, Kat. IV.1. und BORHY; SZÁMADÓ, o.c., 53, Kat. 72.

12. Weitere Details s. unter BORHY, „*Instrumenta inscripta...*“, o.c., 110-111, Kat. IV.1.

13. Klapka-György-Museum, Komárom, Inv. Nr.: 2003.SL.1.1. Gr.: 2,6 x 0,6 x 0,14 cm. Der Ring stammt aus den *canabae*, vermutlich aus dem Bereich einer Villa. Streufund, Geschenk von Hr. Lajos Sándor. BORHY; SZÁMADÓ, o.c., 53, Kat. 73.

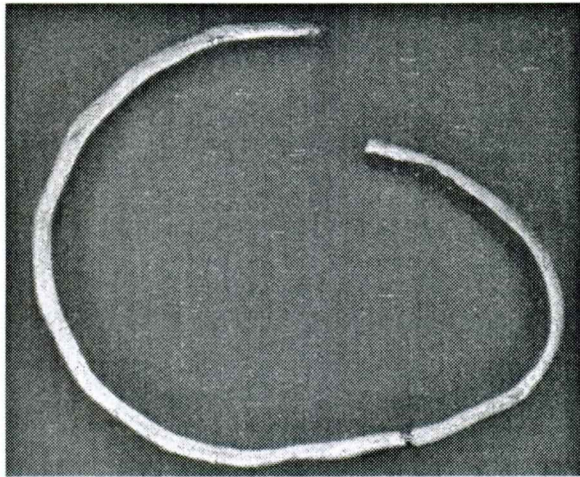


Abb. 7 a-d: Polygonaler, streifenförmiger Silberring aus dem 4. Jh. n.Chr. mit lateinischer Inschrift aus *Brigetio*. Klapka-György-Museum, Komárom, Inv. Nr. 2001.SL.1.1. Foto: László Borhy.

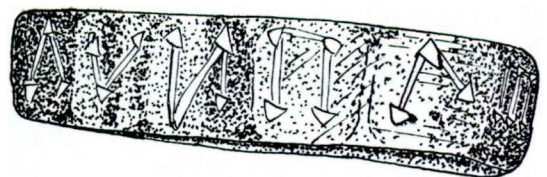
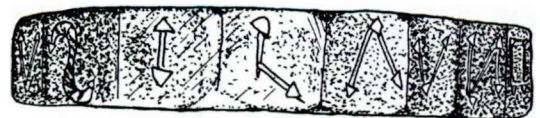
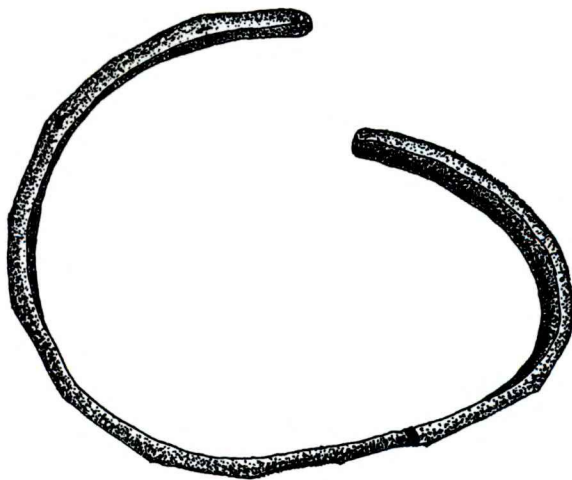


Abb. 8 a-e: Ausbreitete Sicht und Details der lateinischen Inschrift auf dem polygonalen, streifenförmigen Silberring aus *Brigetio*. Klapka-György-Museum, Komárom, Inv. Nr. 2001.SL.1.1. Zeichnung: László Borhy.

b; 8 b-c) *SILVAN//O* (ϑ) vor (Abb. 7 b und Abb. 8 b-c). Im selben Wort tauchen zwei weitere Fehler auf: die Buchstaben „A“ und „V“ werden allem Anschein nach miteinander verwechselt und umgekehrt gerichtet: „A“ – ohne Querstrich – steht „V-artig“ (V), und der „V“ umgekehrt, d.h. „A-artig“, wiederum ohne Querstrich (A). Das Wort *SILVAN//O* weist noch zwei weiteren Unregelmässigkeiten auf: erstens, der Buchstabe „N“ ist ebenfalls umgekehrt geschrieben (N) und zweitens, am Ende des Wortes steht statt „O“ ein solcher Buchstabe, der am ehesten an einen griechischen „Π“ (Abb. 8 b-c) erinnert und steht mit dem schön gravierten und regelmässig gerundeten „O“ des Wortes *VOTV(M)* im Widerspruch (Abb. 8 b). Geht man davon aus, dass alle „V“ konsequent umgekehrt, d.h. „A-artig“, mit Spitze nach oben geschrieben wurden, können wir den nächsten, jedoch unauflösbaren „A“ für einen „V“ halten. Dabei sollte man jedoch betonen, dass der zweite „V“ des Wortes *VOTV(M)* mit dem Vokalwert „V“ richtig geschrieben wurde. Der nächste Buchstabe, der mit drei senkrechten Hasten und oben mit einem Querstrich zu gekennzeichnet ist (π), stellt uns vor weitere Probleme, da dieser Buchstabe in dieser Form im lateinischen Alphabet völlig unbekannt ist und könnte höchstens als „M“ gedeutet werden (Abb. 7 d; 8 b-c). Aber auch eine derartige Deutung führt uns bei der Lösung der Zusammensetzung „V(?) M(?)“ oder „A(?) M(?)“ bzw. „U(?) M(?)“ nicht weiter, da ähnliche Buchstaben auf den bisher bekannten sog. „Silvanus-Ringen“ fehlten¹⁴. Geht man aus den konsequent verwendeten Unregelmässigkeiten auf dem „Silvanus-Ring“ von *Brigetio* aus, kann man die letzten zwei Buchstaben leichter auflösen: falls „A“ in der Zusammensetzung „I“ als „A-artig“, mit Spitze nach oben geschriebener „V“ mit Konsonanten-

wert verstanden werden kann, kann man dies als *VI/ATORI ---*] verstehen, welche Auflösung auch aufgrund von Analogien bekräftigt wird¹⁵.

Die Dedikationsformel *VOTVM SILVANO* taucht auf zwei weiteren Ringen in Pannonien auf: sie ist einerseits auf einem Goldring aus *Savaria*, andererseits auf einem anderen Ring – in umgekehrter Reihenfolge als *SILVANO VOTVM* – aus dem Bakony-Gebirge (Zentral-Pannonien) zu lesen¹⁶.

Hinsichtlich der Paläographie muss man betonen, dass die Buchstaben – bis auf den einzigen regelmässig gerundeten „O“ im Worte *VOTV(M)* – eine einheitliche Technik aufweisen (Abb. 8 b): Die Hasten aller Buchstaben wurden mit einem Meissel in die Metalloberfläche eingemeisselt, während am Ende dieser Buchstabenstiele kleine, mit Spitze nach aussen gerichtete dreieckförmige Punzen eingestanz wurden (Abb. 7 b-d; 8 b-e). Die Form und Technik der Buchstaben erinnern an die Buchstaben des silbernen „Silvanus-Ringes“ mit der Inschrift *Silvano Viatori* aus einem Grab aus dem 4. Jh. n.Chr. von Bogád (Ungarn), der sogar einen retrograd geschriebenen, dem verkehrten „S“ auf dem Ring von *Brigetio* ähnlichen Buchstaben aufweist. Retrograde Buchstaben oder sogar ganze Dedikationsformeln auf „Silvanus-Ringen“ sind nicht selten; eine vollkommen rückwärts geschriebene Dedikation taucht auf einem weiteren Silvanus-Ring aus Alsóhetény (Süd-Pannonien) auf¹⁷. Es steht der Vermutung nahe, dass die meisten Silvanus-Ringe dem selben, eindeutig über mangelnden Schreibfertigkeit und lückenhaften Lateinkenntnisse verfügenden pannonischen Werkstattkreis zuzuschreiben sind.

14. Zu den sog. „Silvanus-Ringen“ s. Tóth, E., „Römische Gold- und Silbergegenstände mit Inschriften im Ungarischen Nationalmuseum“, *Fol. A.* 30, 1979, 157-184; Tóth, E., „Neuere Silvanusringe aus Pannonien (Zur Silvanusverehrung in Pannonien)“, *Fol. A.* 40, 1989, 113-128.

15. Tóth, „Neuere Silvanusringe...“, *o.c.*, 113-128.

16. Tóth, „Neuere Silvanusringe...“, *o.c.*, 118, Nr. 8 und Abb. 1, Nr. 4 (aus *Savaria*); 118, Nr. 6 (Bakony-Gebirge in Zentral-Pannonien).

17. Tóth, „Neuere Silvanusringe...“, *o.c.*, 115, Abb. 1, Nr. 6.